

**Universität Hamburg
Historisches Seminar**

Hausarbeit

**„Die Darstellung der Wirtschaft in europäischen Reiseberichten
um 1500“**

Hauptseminar:	Europäische Reiseberichte um 1500
Modul:	Hauptmodul 1
Dozent:	Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky
Semester:	Sommersemester 2011
Abgabedatum:	03.08.2011

Verfasser: Thilko Carstens

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Die Autoren und ihre Berichte	4
3. Die Darstellung der Wirtschaft in den Reiseberichten	7
3.1. Rohstoffproduktion	8
3.2. Handwerk	12
3.3. Handel	14
4. Fazit	19
5. Quellen- und Literaturverzeichnis	21

1. Einleitung

„Wenn jemand eine Reise tut, So kann er was erzählen“¹ schrieb schon der Hamburger Dichter Matthias Claudius im Jahre 1786 in seinem Gedicht „Urians Reise um die Welt“. Was zu Zeiten von Claudius galt, war auch schon früher wahr. Reisende berichteten von ihren Reisen in ferne Länder und ihnen unbekannte Kulturen. Um das Thema der europäischen Reiseberichte um das Jahr 1500 soll sich diese Hausarbeit drehen. Es wird die Frage bearbeitet, wie die Wirtschaft der bereisten Gebiete in den Berichten dargestellt wird. Gibt es in der Beschreibung besondere Tendenzen und wie lassen sich diese gegebenenfalls erklären?

Um dies zu erörtern, werden drei Reiseberichte aus der Zeit zwischen der Mitte des 15. und dem Anfang des 16. Jahrhunderts verglichen. Es handelt sich dabei um die Reisebeschreibungen von Balthasar Sprenger², Niccolò de' Conti³ und Duarte Barbosa. Diese drei Berichte wurden ausgewählt, weil sie zu verschiedenen Zeitpunkten entstanden sind und die Autoren unterschiedliche gesellschaftliche Hintergründe hatten.⁴ Dadurch soll ein breiterer Blick ermöglicht werden, der Allgemeines und Besonderes in den Berichten deutlich zum Vorschein bringt.

Auf die Einleitung folgt eine Betrachtung der Autoren und ihrer Berichte. Daran schließt sich die Analyse der Schilderung der Wirtschaft in den Berichten an. Dazu ist das Kapitel in drei Unterpunkte aufgeteilt. Zuerst wird die Darstellung der Rohstoffproduktion untersucht, in einem zweiten Schritt die des Handwerks und danach wird näher auf die Beschreibung des Handels in den Quellen eingegangen. Innerhalb der Quellenbetrachtung wurde den einzelnen Autoren in jedem Kapitel ein eigener Abschnitt gewidmet, am Ende folgt eine vergleichende Zusammenfassung. So können die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Reiseberichte besonders deutlich gemacht werden. An die Quellenbetrachtung schließt sich das Fazit an.

In dieser Hausarbeit wird sowohl qualitativ als auch quantitativ gearbeitet. So können einerseits besonders gut die inhaltlichen Details der Quellen herausgearbeitet werden, gleichwohl erlaubt die quantitative Arbeit einen statistischen Überblick über die Darstellung der Wirtschaft. Das Ziel dieser Hausarbeit, ein möglichst breites Bild zu geben, kann so am ehesten erreicht werden.

¹ Matthias Claudius: Urians Reise um die Welt, mit Anmerkungen, in: Urban Roedl (Hg.): Matthias Claudius Werke. Asmus omnia sua secum portans oder sämtliche Werke des Wandsbecker Boten, 7. Aufl., Stuttgart 1966, S. 425.

² Es gibt Unklarheiten über die korrekte Schreibweise des Namens. In der Forschungsliteratur findet man ihn ebenfalls unter dem Namen „Springer“. Da der Autor sich in seinem Reisebericht „Sprenger“ nennt, wird dieser Name in der Hausarbeit verwendet. Zur Problematik des Namens, vergleiche: Beate Borowka-Clausberg: Balthasar Sprenger und der frühneuzeitliche Reisebericht, Diss., München 1999, S. 27. Die Autorin dieses Werkes votiert ebenfalls für die Verwendung des Namens „Sprenger“.

³ Auch hier gibt es wieder verschiedene Schreibweisen des Namens.

⁴ Mehr zu den Autoren und ihren Berichten im Kapitel 2.

Das Ergebnis der Untersuchung ist die Erkenntnis, dass die Autoren vor allem die Bereiche der Wirtschaft schilderten, die für sie oder andere Europäer von möglichem kommerziellem Interesse sein könnten. Obwohl die Reiseberichte sehr unterschiedlich sind, lässt sich diese Struktur in allen dreien, mehr oder weniger deutlich, nachweisen.

In der vorliegenden Arbeit wird ein Schwerpunkt auf die Analyse und den Vergleich der Quellen gelegt, dennoch wurde ebenfalls Sekundärliteratur verwendet. Hier sind beispielsweise Folker Reicherts „Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnungen im späten Mittelalter“⁵ sowie Beate Borowka-Clausbergs Werk „Balthasar Sprenger und der frühneuzeitliche Reisebericht“⁶ zu nennen.

Das Gebiet der Reiseberichte im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit erfährt in der Wissenschaft eine intensive Betrachtung. Dennoch gibt es noch keine detaillierte Untersuchung der Darstellung der Wirtschaft in den zuvor genannten Reiseberichten. Diese Lücke soll die vorliegende Arbeit schließen.

2. Die Autoren und ihre Berichte

Die behandelten Reiseberichte spielen sich vor dem Hintergrund der portugiesischen Expansion nach Afrika und Indien ab. Seit Anfang des 15. Jahrhunderts wurden mehrere Expeditionen nach Afrika unternommen. Im Jahr 1488 wurde das Kap der Guten Hoffnung erreicht, 1498 gelangte Vasco da Gama zur Malabarküste Indiens.⁷ Es folgten viele weitere portugiesische Expeditionen nach Indien und erste Handelsstationen entstanden. Neben friedlichem Handel kam es auch zu gewaltsamen Auseinandersetzungen durch die Portugiesen mit anderen lokalen Händlern. Mit militärischen Mitteln schafften es Erstere am Anfang des 16. Jahrhunderts schließlich, sich mit Stützpunkten in Afrika und Indien zu etablieren.⁸

Fernreisen nach Asien und Indien und die Berichte über sie waren im 15. Jahrhundert nichts Neues. So bereiste beispielsweise Marco Polo zwischen 1271 und 1295 Zentral-, Südost- und Südasien und verfasste darüber auch einen bekannten Reisebericht.⁹ Normalerweise wurde in Reiseberichten generell nicht viel über wirtschaftliche Dinge geschrieben, denn man wollte verhindern, dass dieses wertvolle Wissen Konkurrenten in die Hände fällt.¹⁰ Dies erschwert eine Untersuchung der Darstellung der Wirtschaft in den Reiseberichten.

⁵ Siehe: Folker Reichert: Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnung im späten Mittelalter, Stuttgart [u.a.] 2001.

⁶ Siehe: Borowka-Clausberg: Sprenger.

⁷ Vgl. Reichert: Reisen, S. 172f.

⁸ Vgl. ebd., S. 175f.

⁹ Vgl. Norbert Ohler: Reisen im Mittelalter, 4. überarb. und erw. Aufl., Düsseldorf 2004, S. 350.

¹⁰ Vgl. Reichert: Reisen, S. 170.

Niccolò de' Conti bildet hier eine Ausnahme. Der um etwa 1395 in Chioggia geborene Venezianer war Sohn eines Händlers und reiste bereits in seiner Jugend viel. Mit etwa 18 Jahren brach er zu seiner Reise auf, die ihn während der 25-jährigen Dauer über die arabische Halbinsel bis nach Indien führte. Er erreichte die Malabarküste, Südindien und fuhr auf dem Ganges landeinwärts. Während der Zeit lernte er mehrere Sprachen. Auf seiner Heimreise fiel de' Conti im arabischen Raum als Christ auf und musste zum Islam konvertieren. Als er schließlich zwischen 1439 und 1442 zurückkehrte, ging er zum Papst, um um Absolution zu bitten. Diese erteilte der Kirchenvater, jedoch unter der Auflage, dass de' Conti seine Reiseerlebnisse durch den päpstlichen Schreiber Poggio Bracciolini niederschreiben ließe. Dieser integrierte den Bericht de' Contis in sein Werk „*Historia de varietate fortunae*“, von dem 59 Manuskripte bekannt sind.^{11 12}

Von de' Contis Reisebericht gibt es viele verschiedene Versionen.¹³ So existieren neben mehreren Handschriften beispielsweise eine Inkunabel von 1492 und verschiedene Übersetzungen ins Spanische und Portugiesische.¹⁴

In der vorliegenden Arbeit wurde mit einer englischen Übersetzung von 1857 gearbeitet, welche auf Basis des Originaltextes von Bracciolini erstellt wurde.¹⁵

Von *Balthasar Sprenger*, der wahrscheinlich im Ort Vils in Tirol geboren wurde, stammt der zweite Bericht dieser Untersuchung aus dem Jahr 1509.¹⁶ Im Jahr 1505 reiste er als Vertreter des Handelshauses der Welser mit einer portugiesischen Expedition per Schiff entlang der afrikanischen Küste nach Indien. Dies war möglich, weil die Portugiesen fremde Händler gegen Bezahlung bei ihren Expeditionen zuließen, da das Land über zu wenig Kapital hierfür verfügte.¹⁷ Auf ihrer Reise legte die Flotte mit Sprenger auf dem Weg immer wieder an, in

¹¹ Das führt dazu, dass es in dem Bericht Stellen gibt, an denen es unsicher ist, ob sie von de' Conti oder Bracciolini stammen. Vgl. Reichert: Reisen, S. 171.

¹² Vgl. Ingrid Baumgärtner: Conti, Niccolò dei (c. 1395-1469). Italian Merchant and Traveler, in: Jennifer Speake (Hg.): Literature of travel and exploration. An Encyclopedia. Volume 1: A to F, New York/London 2003, S. 277f.

¹³ Hier kann aus Gründen der Länge nicht auf jede Version des Textes eingegangen werden.

¹⁴ Vgl. Reichert: Reisen, S. 170-172.

¹⁵ Niccolò de' Conti: The Travels of Niccolò Conti in the East in the early part of the Fifteenth Century, in: Richard H. Major (Hg.): India in the fifteenth century. Being a collection of narratives of voyages to India preceeding the Portuguese discovery of the Cape of Good Hope from Latin, Persian, Russian, and Italian sources now first translated into English (Works issued by the Hakluyt Society, Serie 1, Bd. 22), übers. von J. Winter Jones, London 1857. Alle Zitate aus den Reiseberichten sind, sofern sie nicht auf Deutsch vorliegen, vom Autor der vorliegenden Arbeit ins Deutsche übersetzt worden.

¹⁶ Vgl. Reichert: Reisen, S. 176.

¹⁷ Vgl. ebd.

Cananor¹⁸ an der Malabarküste Indiens lud sie schließlich Pfeffer und machte sich am 21. Januar 1506 auf die Rückreise nach Portugal, welches am 15. November erreicht wurde.¹⁹ Von Sprengers Reisebericht existieren viele verschiedene Ausgaben.²⁰ So gibt es beispielsweise einen Bildbericht über die Reise von 1508 sowie eine detaillierte Schrift von 1509. Diese wurde wahrscheinlich in Oppenheim auf Basis von Sprengers handschriftlichem lateinischem Original gedruckt, das ungefähr zwischen 1506 und 1508 entstand.²¹ Daneben existieren unter anderem noch mehrere Holzschnitte und eine sogenannte „flämische Fälschung“, die als Autor Amerigo Vespucci angibt.²² Problematisch bei Sprengers Reisebeschreibung ist, dass sich die verschiedenen Ausgaben teilweise unterscheiden.²³ Bei der Analyse der Quelle ist in Hinsicht auf die Darstellung der Wirtschaft zu beachten, dass wahrscheinlich noch ein eigener kaufmännischer Bericht von Sprenger geschrieben wurde, der heute jedoch nicht mehr auffindbar ist.²⁴ Sprengers Reisebeschreibung ist deswegen nicht so sehr auf das Kaufmännische fixiert, sondern richtet sich eher an gewöhnliche interessierte Leser. Deswegen werden bei Sprenger oft nur Andeutungen zur Wirtschaft gemacht, was bei der Analyse zu beachten ist. Eine Edition aus dem Jahr 1998 auf Basis des Textes von 1509 ist die Quellengrundlage der vorliegenden Untersuchung.²⁵

Der Reisebericht von *Duarte Barbosa* stammt aus dem Jahr 1516. Der Portugiese wurde Ende des 15. Jahrhunderts in Lissabon geboren und reiste wahrscheinlich im Jahr 1500 nach Indien. Dort arbeitete er bis etwa 1516/17 in der Verwaltung der portugiesischen Gebiete, unter anderem als Schreiber der Faktorei in Cananor. Dies erklärt seine genauen Kenntnisse der indischen Verhältnisse sowie seine Sprachkenntnisse.²⁶ Im Jahr 1516 oder 1517 kam er zurück nach Portugal. Ein paar Jahre später ging er mit Ferdinand Magellan auf eine Reise, bei der er 1521 auf den Philippinen verstarb.²⁷

¹⁸ Bei allen in den Reiseberichten verwendeten Ortsbezeichnungen wurden die verwendeten Namen der Vergleichbarkeit halber übernommen. Die deutschen Namen wurden, wenn möglich, in der Fußnote genannt. Der Name Cananor bezeichnet die Stadt Kannur.

¹⁹ Vgl. Borowka-Clausberg: Sprenger, S. 23-27.

²⁰ Auf alle kann hier im Detail nicht näher eingegangen werden. Eine detaillierte Darstellung der verschiedenen Texte findet sich in: Ebd., S. 27-56.

²¹ Vgl. ebd., S. 29, 45.

²² Vgl. ebd., S. 30.

²³ Vgl. ebd., S. 28.

²⁴ Vgl. ebd.

²⁵ Siehe: Andreas Erhard/Eva Ramminger: Die Meerfahrt. Balthasar Springers Reise zur Pfefferküste. Mit einem Faksimile des Buches von 1509, Innsbruck 1998.

²⁶ Vgl. Duarte Barbosa: The book of Duarte Barbosa. An account of the countries bordering on the Indian Ocean and their inhabitants, written by Duarte Barbosa, and completed about the year 1518 A.D. Vol. 1 (Works issued by the Hakluyt Society, Serie 2, Bd. 44), übers. von Mansel Longworth Dames, Reprint von 1918, Nendeln 1967, S. XXXIII, XXXVf.

²⁷ Vgl. ebd., S. XLVI-XLVIII.

Seinen Bericht verfasste Barbosa wahrscheinlich im Jahr 1516 kurz nach der Ankunft in Portugal, einige Ergänzungen wurden vermutlich im Jahr 1517 oder 1518 hinzugefügt.²⁸ Das in Portugiesisch verfasste Original wurde 1524 ins Spanische übersetzt. Es existieren verschiedene Versionen des Manuskriptes, ebenfalls gibt es mehrere Drucke des Werkes.²⁹ Hier ist beispielsweise der Abdruck innerhalb des Werkes „Venetia, nella stamperia de Giunti“ von Giovan Battista Ramusio aus dem Jahr 1554 zu nennen.³⁰ Zwischen dem portugiesischen Original und der Version von Ramusio gibt es jedoch Unterschiede, für die wahrscheinlich die Bearbeiter des Textes verantwortlich sind.³¹ Die für diese Untersuchung verwendete Version ist eine Übersetzung des zuvor erwähnten spanischen Manuskriptes ins Englische³² von Henry E. J. Stanley.³³

3. Die Darstellung der Wirtschaft in den Reiseberichten

In den folgenden Kapiteln werden die Quellen im Hinblick auf die Darstellung der Wirtschaft analysiert. Zuerst wird die Schilderung der „Rohstoffproduktion“ und allem, was dazugehört, untersucht. Danach folgt eine Betrachtung der Beschreibung des Handwerks und seiner Produkte. Im dritten Schritt wird geklärt, wie der Handel in den Reiseberichten dargestellt wird. Dabei ist zu beachten, dass sich viele Beschreibungen nur schwer eindeutig kategorisieren lassen. Deswegen kann es manchmal zu Überschneidungen zwischen den einzelnen Kategorien kommen.

Es ist generell interessant zu sehen, dass in allen drei Berichten die Wirtschaft einen nicht zu vernachlässigenden Platz einnimmt. An insgesamt 165 Stellen wurden wirtschaftliche Angelegenheiten genannt. Diese Zahl ermöglicht später eine Analyse, wie oft einzelne Bereiche der Wirtschaft in den Berichten genannt wurden. So kann ein Bild darüber erzeugt werden, welche Aspekte die Autoren als beschreibenswert ansahen und welche nicht.

²⁸ Vgl. Barbosa: Book, S. XLIV.

²⁹ Vgl. Duarte Barbosa: A description of the coasts of East Africa and of Malabar in the beginning of the sixteenth century (Works issued by the Hakluyt Society, Bd. 35), übers. von Henry Edward John Stanley, London 1866, S. III.

³⁰ Vgl. ebd., S. IV.

³¹ Vgl. Barbosa: Book, S. LI.

³² Vgl. Barbosa: Description.

³³ Auch für diese Quelle gilt, dass in der vorliegenden Arbeit alle Zitate vom Autor ins Deutsche übersetzt wurden.

3.1. Rohstoffproduktion

In diesem Kapitel wird auf die Darstellung der „Rohstoffproduktion“ in den drei Reiseberichten eingegangen. Unter „Rohstoffproduktion“ fallen das Vorkommen und die Gewinnung von natürlichen Rohstoffen beispielsweise im Bergbau oder in der Landwirtschaft.

Niccolò de' Conti bezieht sich in seinem Reisebericht an mehreren Stellen auf die Gewinnung von Rohstoffen in den von ihm bereisten Gebieten, indem er die Informationen jeweils bei der Beschreibung einer gewissen Region nennt. Auffällig ist, dass er sich wiederholt auf die reine Aufzählung der Rohstoffe beschränkt.³⁴ So stellt er beispielsweise dar, dass im Umland der indischen Stadt Maarazia eine „große Fülle von Aloeholz, Gold, Silber, Edelsteine und Perlen“³⁵ vorkomme. Die Aufzählungen in diesem Stil werden manchmal dadurch konkretisiert, dass er einen Rohstoff detaillierter beschreibt oder sagt, er käme in großer Menge vor. Man könnte diese Anmerkung als Hinweis an mögliche Kaufleute ansehen, denn ein Gut ist dort oft auch günstig einzukaufen, wo es in großen Mengen vorkommt.

Nur in wenigen Fällen findet bei de' Conti eine Charakterisierung der Anbau- oder Produktionsmethoden statt. So erläutert er an einer Stelle die Herstellung von Pfeffer etwas genauer indem er erklärt, die Produzenten „trockne[te]n sie [die Samen der Pflanze] in der Sonne, streu[t]en etwas Asche auf sie.“³⁶ Damit endet jedoch schon die Erläuterung der Pfefferproduktion. Die Beschreibung der Ingwerproduktion einige Seiten früher ist ebenfalls nicht detaillierter.³⁷

Die einzige umfassende Beschreibung fällt der Edelsteingewinnung zu. Dies geschieht jedoch anscheinend weniger aufgrund eines wirtschaftlichen Interesses als mehr aufgrund der Kuriosität der angeblichen Produktionsmethode. Dabei würden die Diamanten mit Hilfe von Fleischstücken und Raubvögeln von einem Berg gewonnen. Danach beschreibt de' Conti jedoch noch eine gewöhnlichere Methode der Edelsteinsuche. Hierbei würde in der Erde danach gegraben. Der ausgehobene Sand würde gesiebt, bis die Steine zurückblieben.³⁸

In der Gesamtbetrachtung wird jedoch deutlich, dass de' Conti die Nennung der einzelnen Produkte wichtiger ist als die Beschreibung der Herstellungsprozesse. Diese haben für ihn nur zweitrangige Bedeutung.

Im Reisebericht von *Balthasar Sprenger* lässt sich eine ähnliche Struktur der dargestellten Dinge sehen. Auch Sprenger legt vor allem Wert auf die reine Nennung der an den verschiedenen Orten vorkommenden Rohstoffe. Allerdings sind seine Angaben weniger deutlich und

³⁴ Vgl. de' Conti: Travels, S. 5f., 7, 17f., 20, 35.

³⁵ Ebd., S. 10.

³⁶ Ebd., S. 9.

³⁷ Vgl. ebd., S. 6.

³⁸ Vgl. ebd., S. 29f.

impliziter als bei de' Conti. Dies ist möglicherweise auf den schon zuvor genannten Umstand zurückzuführen, dass es von der Reise Sprengers noch einen eigenen kaufmännischen Bericht gegeben hat. Um seine Auftraggeber nicht zu verärgern, konnte Sprenger möglicherweise die Produkte in den bereisten Gebieten nicht so detailliert beschreiben. Dennoch werden einige Produkten aufgeführt. So gibt es beispielsweise in der Passage über die St.-Jakobs-Insel³⁹ die Darstellung, dass dort „auch viel Baumwolle“⁴⁰ wachse. Im letzten Abschnitt des Berichtes Sprengers, der wie nachträglich hinzugefügt wirkt, finden sich weitere Nennungen von Produkten. So werden hier beispielsweise die Gewürznelken- und Muskatnussvorkommen im heutigen Malakka erwähnt.⁴¹ Weitere Details sind jedoch oft nicht beigelegt. Dies macht deutlich, dass es Sprenger nicht wichtig war, viele Details zu nennen, er aber auf die Erwähnung der Produkte dennoch nicht verzichten wollte.

Eine Ausnahme bildet bei Sprenger, wie auch bei de' Conti, eine Beschreibung der Pfefferproduktion. Diese ist jedoch genau so kurz wie bei de' Conti. Es wird deutlich, dass die Pfefferproduktion anscheinend einen gewissen Reiz auf die europäischen Beobachter ausgemacht hatte. Ein Grund dafür ist möglicherweise, dass Pfeffer zu dieser Zeit in Europa nachgefragt war. Bei der Beschreibung der Pfefferproduktion gibt Sprenger ebenfalls die Erntezeit an.⁴² Diese Informationen wären besonders für einen Händler wichtig, denn zu dieser Zeit wäre eine Handelsreise zu den Produktionsstandorten lohnend.

Bei der Betrachtung von Sprengers Reisebericht werden im Bezug auf die Rohstoffe weitere Parallelen zu de' Conti deutlich. Auch Sprenger konzentriert sich auf deren Nennung und gibt nur selten Zusatzinformationen. Werden diese doch gegeben, sind es solche, die für einen europäischen Kaufmann möglicherweise von Interesse wären. Pflanzen werden oft nur aufgeführt, wenn sie handelbar sind, es finden sich wenige Beschreibungen der Flora an sich.

Der Bericht von *Duarte Barbosa* hebt sich von den anderen beiden ab, da er die Rohstoffe oft nicht nur einfach nennt, was dennoch häufig genug vorkommt, sondern wiederholt weiter ins Detail geht. Dies kann beispielhaft an der Beschreibung der Rohstoffproduktion im Königreich Calicut⁴³ gezeigt werden. Hier werden unter anderem der Pfefferwuchs und die Kokosnuss mit ihren Bestandteilen und deren Verwendung dargestellt.⁴⁴ Barbosa beschreibt mehrmals die Anbau- und Produktionsmethoden bestimmter Produkte, wie beispielsweise den

³⁹ Die Insel ist Teil der Kapverdischen Inseln und heißt heute „Santiago“.

⁴⁰ Erhard/Ramminger: Meerfahrt, S. 49.

⁴¹ Vgl. ebd., S. 51.

⁴² Vgl. ebd., S. 50.

⁴³ Der Name Calicut bezeichnet die Stadt Kalikut.

⁴⁴ Vgl. Barbosa: Description, S. 154f.

Reis- und Gewürznelkenanbau, die Bernstein- und Moschusproduktion.⁴⁵ Diese Produktionsmethoden werden detailliert beschrieben, was darauf schließen lässt, dass er sich intensiver damit beschäftigt und es für aufschreibenswert gehalten haben muss.

Die öfters vorkommende Verbindung der Erwähnung von Rohstoffen mit dem Handel ist bemerkenswert. Beispielsweise durch den Hinweis auf den günstigen Preis einer Ware zeigt sich deutlich die Intention der Beschreibung, nämlich dem Kaufmann einen Leitfaden an die Hand zu geben, wo welche Güter gut einzukaufen sind.⁴⁶

Der Stil seiner Nennungen ist ebenfalls anders als der der beiden anderen Autoren, denn Barbosa beschränkt sich meistens auf lediglich ein oder zwei Güter. Da sicherlich in den bereisten Gebieten noch mehr Rohstoffe produziert wurden, lässt dies darauf schließen, dass Barbosa sich auf die seiner Meinung nach wichtigsten konzentriert hat. Da, wie später gezeigt wird, der Handel bei ihm eine herausragende Rolle einnimmt, deutet dies darauf hin, dass er vor allem die Rohstoffe nannte, die für Händler besonders interessant, weil profitabel, waren.⁴⁷

Bei der Betrachtung der von Barbosa dargestellten Güter wird deutlich, dass oft Gewürze, besonders Pfeffer, sowie Edelsteine und Edelmetalle genannt werden. Dabei ist es bemerkenswert, dass hier gerade Edelmetalle überrepräsentiert sind, da die Edelmetallproduktion in Indien um 1500 nicht besonders umfangreich war.⁴⁸ Dies deutet ebenfalls auf einen interessegeleiteten Blick im Sinne eines europäischen Kaufmanns hin. Mit diesen Gütern war in Europa relativ einfach Gewinn zu erzielen. Natürlich beschreibt Barbosa auch noch andere Güter, aber die zuvor genannten nehmen eine wichtige Stellung ein. Bei Barbosa findet sich eine enge Bindung zwischen der Nennung von Rohstoffen eines Gebietes und dem Handel.

Die Wichtigkeit der Rohstoffe zeigt sich bei ihm ebenfalls daran, dass er zu mehreren Königreichen⁴⁹ ein Kapitel verfasste, das schon in der Überschrift mit einer „Beschreibung, was im Königreich [...] wächst“⁵⁰ wirbt. Hier beschreibt er sehr detailliert die in dem jeweiligen Königreich produzierten Rohstoffe.

Weiterhin fällt auf, dass Barbosa in seinem Bericht weitere, für den Kaufmann interessante, Dinge im Bereich der Rohstoffproduktion darstellt. So macht er beispielsweise deutlich, dass auf Ceylam⁵¹ die Zimternte und der Zimtverkauf vom König kontrolliert würde.⁵² Dadurch bewahrte Barbosa einen interessierten Kaufmann vor einer Überraschung, da diese Praxis für

⁴⁵ Vgl. Barbosa: Description, S. 81f., 165f., 186f., 201f.

⁴⁶ Vgl. ebd., S. 168, 200-204.

⁴⁷ Mehr zum Handel in Kapitel 3.3.

⁴⁸ Vgl. Dharma Kumar/Tapan Raychaudhuri (Hgg.): The Cambridge economic history of India. Volume 1: c. 1200 - c. 1750, Cambridge [u.a.] 1982, S. 77.

⁴⁹ Vgl. Barbosa: Description, S. 148, 151, 154.

⁵⁰ Ebd., S. 151.

⁵¹ Ceylam ist die heutige Insel Sri Lanka.

⁵² Vgl. Barbosa: Description, S. 167.

den genannten Raum anscheinend besonders war. Dies lässt sich daraus ableiten, dass Barbosa so etwas nicht noch einmal schildert.

Formen der Arbeitsorganisation werden von Barbosa nur sehr selten erwähnt. Eine der wenigen Stellen ist bei der Beschreibung der Arbeit der Perlentaucher in Sael⁵³ zu finden, in der dargestellt wird, dass sie alles, was sie innerhalb der Woche, abgesehen vom Freitag, verdienten, für sich selbst behalten könnten. Die Einnahmen des Freitags gingen an den Besitzer des Bootes, mit dem sie zum Perlentauchen fuhren. Ebenfalls mussten sie ihre Erträge einer Woche der Saison an einen vom König beauftragten „Aufseher“ abtreten.⁵⁴ Solche Darstellungen sind bei Barbosa jedoch die Ausnahme.

In allen drei Reiseberichten zusammen sind insgesamt 56 Nennungen der „Rohstoffproduktion“ zu finden. Dies entspricht einem Anteil von knapp 34 Prozent an den gesamten Auflistungen der wirtschaftlichen Aspekte in den Berichten. Dies zeigt, dass die Rohstoffe schon ein gewisses Interesse bei den europäischen Beobachtern geweckt hatten.

Bei der gemeinsamen Betrachtung aller drei Reiseberichte fällt auf, dass reine Nennungen von Gütern, manchmal erweitert durch Zusatzinformationen, deutlich in der Mehrzahl sind. Recht selten wird im Vergleich dazu auf die Produktionsmethoden eingegangen. Andere Dinge wie beispielsweise die Landaufteilung bei den Bauern oder Formen der Arbeitsteilung werden sehr selten genannt. Zumindest Barbosa, der lange Zeit an der Malabarküste lebte, müsste Informationen darüber besessen haben. Doch auch bei ihm findet sich darauf kaum ein Hinweis. Anscheinend waren für ihn diese Informationen es nicht wert, aufgeschrieben zu werden, möglicherweise aus dem Grund, dass sie für einen Händler eher unwichtig gewesen wären.

Bei de' Conti und Sprenger werden viele Dinge nur angedeutet, indem beispielsweise die Vorkommenshäufigkeit eines Rohstoffs oder die Erntezeit von bestimmten Pflanzen genannt werden. Für den interessierten Kaufmann, der den Reisebericht liest, waren diese Andeutungen dennoch sehr wertvoll, denn sie gaben ihm Hinweise, wo er welche Güter gut einkaufen konnte. Barbosa war in seinen Beschreibungen der in den bereisten Gebieten vorkommenden Rohstoffe deutlicher.

Eine Betrachtung der öfters genannten Güter ist ebenfalls recht aufschlussreich. Häufig werden Rohstoffe genannt, die gut handelbar und in Europa nachgefragt waren, wie beispielsweise Pfeffer oder Edelmetalle. Güter, die für die lokale Bevölkerung interessant waren, für den möglichen Handel der Europäer jedoch eher nicht, werden in den Berichten kaum erwähnt.

⁵³ Der Name Sael bezeichnet die Stadt Cael. Vgl. Barbosa: Book, S. 5.

⁵⁴ Vgl. Barbosa: Description, S. 173.

3.2. Handwerk

In diesem Kapitel wird die Beschreibung des Handwerks in den Reiseberichten analysiert. Dabei werden das Handwerk an sich sowie die von ihm produzierten Produkte genannt, die in den Reisberichten beschrieben werden.

Im Bericht von *Niccolò de' Conti* wird nur ein einziges Mal auf ein Handwerk eingegangen, das sich nicht mit der Rohstoffgewinnung beschäftigt. In seiner Beschreibung der Inder weist er auf ihre Haare und Bärte. Dabei stellt er fest, dass sie „Frisöre [haben] wie unseresgleichen.“⁵⁵ Weiter geht er jedoch nicht auf das Thema ein.

Es ist erstaunlich, dass sich de' Conti nicht intensiver mit dem Handwerk in Indien beschäftigt. Anscheinend hat er es als nicht berichtenswert angesehen, denn die Möglichkeit, dass er es auf seiner 25-jährigen Reise nicht bemerkt hat, ist als sehr unwahrscheinlich anzusehen.

Ähnlich sieht es bei *Balthasar Sprenger* aus. Dieser äußert sich gar nicht zum Handwerk in seinem Reisebericht. Hier lässt sich der Fall jedoch noch eher erklären als bei de' Conti, da Sprenger anscheinend auf seiner Reise fast immer auf dem Schiff weilte. Dies macht Beate Borowka-Clausberg deutlich, wenn sie herausstellt, dass „Sprenger [...] – weil er nicht immer von Bord gehen durfte – ein Gefangener seines Schiffes [war].“⁵⁶ Von dort hatte er das Handwerk in Afrika oder Indien nicht wahrnehmen können.

Duarte Barbosa geht bei seinen Schilderungen des Handwerks detailliert vor. Seine Beschreibung lässt sich in zwei Bereiche einteilen. Der eine Abschnitt umfasst die Erwähnung von Handwerksberufen und Tätigkeiten im Zuge der Beschreibung von gesellschaftlichen Gruppen an der Malabarküste.⁵⁷ Hier wird oft auch der „traditionelle“ Beruf der Gruppenangehörigen genannt. Interessant ist, dass in drei Fällen der Beruf als Einteilungskriterium für eine Gruppe genommen wird. Hier sind die nachfolgend dargestellten „Cujaven“ zu nennen, die „Manatamar“, die in der Überschrift als „Gruppe der Wäscher“⁵⁸ und die „Chalien“, die als „Gruppe der Weber des Malabarlandes“⁵⁹ betitelt werden. Die Berufsbeschreibung geschieht jedoch zumeist nur sehr kurz. Beispielhaft soll dies hier an den „Cujaven“ gezeigt werden. Barbosa stellt fest, dass sie „mit gebranntem Lehm [arbeiten], und mit Ziegeln zum Decken von Häusern, mit denen die Tempel und königlichen Gebäude gedeckt sind“⁶⁰. Weiter wird auf Arbeit der „Cujaven“ nicht eingegangen. Kurze Tätigkeitsbeschreibungen in diesem Stil finden sich immer wieder.⁶¹ Barbosa charakterisiert bestimmte Gruppen über ihre Berufe, auf

⁵⁵ de' Conti: Travels, S. 22.

⁵⁶ Borowka-Clausberg: Sprenger, S. 82.

⁵⁷ Vgl. Barbosa: Description, S. 133-148.

⁵⁸ Ebd., S. 135.

⁵⁹ Ebd., S. 136.

⁶⁰ Ebd., S. 135.

⁶¹ Vgl. ebd., S. 136-138, 140f.

eine detaillierte Beschreibung der Arbeitsprozesse verzichtet er jedoch. Dies sowie die Tatsache, dass viele Berufe hier nur erwähnt werden, lassen darauf schließen, dass Barbosa diese Darstellung eher der Vollständigkeit halber und aus völkerkundlichem Interesse erwähnt, als aus wirtschaftlichem. Bei jeder Beschreibung einer Gruppe macht der Teil über den Beruf nur einen kurzen Abschnitt aus, andere Aspekte werden weit ausführlicher beschrieben.

Der zweite Bereich, in dem bei Barbosa Schilderungen des Handwerks auftauchen, ist bei den Beschreibungen der bereisten Gebiete. Hier finden mehrfach Nennungen des Handwerks sowie Beschreibungen der Endprodukte statt. Oft wird auch eine Bewertung der Qualität der produzierten Güter abgegeben. Dies kann beispielhaft bei der Schilderung des Handwerks in der Stadt Cambai⁶² gesehen werden. Barbosa stellt dar, dass die Einheimischen hier „viel Kleidung aus weißer Baumwolle, fein und grob, sowie andere gewobene und bunte Stoffe aller Art; ebenfalls viele Seidenstoffe aller Arten und Farben; und Kamelot⁶³ aus Seide und Samt aller Farben“⁶⁴ und andere Stoffe herstellten. Den Produzenten unterstellt er dabei „feines handwerkliches Können“⁶⁵ und ihre Produkte wären „sehr günstig“⁶⁶. Solche detaillierten Schilderungen von der Art des Produktes in Verbindung mit Qualitäts- und Preisangaben sind bei Barbosa immer wieder zu finden, oft stellt er im Text auch direkt einen Zusammenhang zum Handel her.⁶⁷ Für einen Händler wären die zuvor dargestellten Informationen zu den Handwerkserzeugnissen sehr wichtig bei der Entscheidung, ob es sich lohnt, eine Stadt zu besuchen um dort zu handeln. Hier zeigt sich wieder der interessengeleitete Blick des Autors auf die Wirtschaft.

Nur in seltenen Fällen nennt Barbosa Produktionsabläufe. Dies ist beispielsweise bei der Porzellanherstellung in China der Fall. Hier beschreibt er über fast eine halbe Seite relativ ausführlich eine Porzellanherstellungsmethode.⁶⁸ Diese Darstellung integrierte Barbosa möglicherweise, da es in Europa bis dahin noch nicht gelungen war, Porzellan herzustellen und der Vorgang deswegen von besonderem Interesse war.⁶⁹

Bei den von Barbosa genannten Handwerken werden einige wiederholt angeführt. Hier stehen vor allem die Edelsteinverarbeitung sowie die Verarbeitung von Stoffen hervor.⁷⁰ Es wird deutlich, dass vor allem das Handwerk genannt wird, an dessen Endprodukten Kaufleute interessiert sein könnten. Auf die beispielsweise zu der Zeit in den Städten Indiens wichtige

⁶² Der Name Cambai bezeichnet die Stadt Cambay. Vgl. Barbosa: Book, S. 139.

⁶³ Kamelot ist eine Stoffart, die ursprünglich aus Kamelhaar hergestellt wurde.

⁶⁴ Barbosa: Description, S. 65.

⁶⁵ Ebd.

⁶⁶ Ebd.

⁶⁷ Vgl. ebd., S. 66.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 206.

⁶⁹ Vgl. Kumar/Raychaudhuri (Hgg.): Cambridge, S. 141.

⁷⁰ Vgl. Barbosa: Description, S. 64f, 66, 173, 186, 198.

Bauindustrie⁷¹ wird lediglich kurz bei der schon zuvor genannten Beschreibung der „Cuja-ven“ Bezug genommen.

Bei der quantitativen Betrachtung der Nennungen des Handwerks in den Reiseberichten fällt auf, dass es weniger als halb so oft genannt wird, als Informationen über die Rohstoffproduktion. Das Handwerk wird in allen drei Berichten nur 21-mal erwähnt, was einem Anteil von nur 12,7 Prozent an den Gesamtnennungen der wirtschaftlichen Aspekte in den Reiseberichten entspricht. Dies könnte möglicherweise daran liegen, dass das Handwerk den Autoren nicht bekannt war. Diese Möglichkeit trifft aber lediglich für Sprenger zu, der wie zuvor dargestellt, hauptsächlich auf seinem Schiff blieb. Eine weitere denkbare Erklärung wäre, dass die Autoren tatsächlich alles darstellten, was sie an Handwerk sahen. Dies ist jedoch ebenfalls recht unwahrscheinlich, da es sicherlich mehr als das wenige von den Autoren erwähnte Handwerk in den afrikanischen und indischen Küstengebieten gab. Dies führt zum dritten Erklärungsansatz, der besagt, dass die Autoren die gesehenen Dinge als nicht aufschreibenswert ansahen. Dies deckt sich mit der in diesem und im vorherigen Kapitel herausgearbeiteten interessengerichteten Sichtweise auf die Wirtschaft in den bereisten Gebieten. Das Handwerk war für die Europäer möglicherweise schlicht zu uninteressant um darüber ausführlich zu berichten, eventuell da hier kein schneller Profit für sie möglich war. Deswegen wurden nur wenige Dinge geschildert und diese meistens auch nur in einem Umfang, in dem sie für zukünftige Handelsreisende interessant sein könnten. Alles darüber Hinausgehende wurde weggelassen oder nur angerissen. Eine intensive Betrachtung des Handwerks fand nicht statt.

3.3. Handel

In diesem Kapitel wird die Darstellung des Handels betrachtet. Darunter fallen Nennungen von Handelsgütern, Handelsmöglichkeiten für die europäischen Händler, Handelsrouten sowie die Beschreibung einheimischer Händler und deren Handels.

Niccolò de' Conti Reisebericht sagt nur wenig über den Handel aus, er beschränkt sich eher auf Andeutungen für mögliche profitable Handelsbereiche. So wird beispielsweise deutlich, dass die Haare der Giraffe aus Afrika wertvoll seien und als Schmuck getragen würden.⁷² Eine andere Andeutung, die für europäische Händler möglicherweise interessant war, ist, dass es, de' Conti zufolge, in ganz Indien keine Weinproduktion gebe.⁷³

An mehreren Stellen bietet de' Conti europäischen Händlern weitere Hilfestellungen. So beschreibt er wiederholt die lokalen Zahlungsmittel einer Region. Er stellt dar, dass es in man-

⁷¹ Vgl. Kumar/Raychaudhuri (Hgg.): Cambridge, S. 81.

⁷² Vgl. de' Conti: Travels, S. 38.

⁷³ Vgl. ebd., S. 15.

chen Gegenden gar kein Geld gebe, in anderen seien venezianische Dukaten im Umlauf. Ebenfalls macht de' Conti die Wertigkeit der Münzen in Indien deutlich.⁷⁴ Auch dies war eine vor allem für Kaufleute interessante Information.

Den Handel der Einheimischen deutet de' Conti ebenfalls nur an. Er stellt beispielsweise in einem allgemeinen Abschnitt über Indien generalisierend dar, dass indische Händler sehr reich seien und manche bis zu 40 Schiffe besäßen. Dieser Reichtum, den de' Conti Indien generell zuschrieb, war möglicherweise anziehend für Händler.

In *Balthasar Sprengers* Reisebericht finden sich wenige Stellen, in denen der Handel beschrieben wird. Dass er dies nicht an noch mehr Stellen tut, könnte der schon zuvor genannten Tatsache geschuldet sein, dass es wohl noch einen eigenen kaufmännischen Bericht gab, der dies viel detaillierter darstellte. Dennoch werden aus den vorhandenen Nennungen des Handels einige interessante Dinge sichtbar. An mehreren Stellen erläutert Sprenger beispielsweise Handelsgeschäfte, in denen die europäischen Reisenden die einheimische Bevölkerung über-vorteilen könnten. So beschreibt er das viele Gold in einem afrikanischen Königreich bei den Kap Verden, für das die Einwohner keinen Nutzen hätten. Deswegen könne man dies dort gut erhandeln, wenn man den Eingeborenen nur „Dinge wie Spiegel, Messingringe, längliche, blaue Kristalle etc.“⁷⁵ dafür zum Tausch anbiete. An einer anderen Stelle stellt Sprenger abfäll-ig dar, wie seine Expedition gegen „ein bisschen altes Eisen“⁷⁶ von Eingeborenen Vieh zur Verpflegung kaufte. Sprenger zeigt hier deutlich, wo ein Kaufmann besonders gute Geschäfte machen könnte.

Für Indien erwähnt er nur an wenigen Stellen die Handelsmöglichkeiten. Er macht beispiels-weise deutlich, dass die Europäer in Cananor „große Schätze und Handel von Perlen, Edel-steinen, Ingwer und Zimt vorfanden.“⁷⁷ Ein weiterer interessanter Punkt ist die Beschreibung der Kleidung von Händlern in Cochin. Sprenger stellt heraus, dass die „Kaufleute dieses Lan-des [...] alle weiße Hemden an [haben] und weiße Tücher um den Kopf gewickelt [tragen].“⁷⁸ Hier gibt er einem interessierten europäischen Kaufmann eine deutliche Anleitung, wie dieser seine Geschäftspartner erkennen kann. Sprenger bietet noch zusätzliche Hilfestellung, wenn er beispielsweise die besonderen Zahlungsmittel einer Region darstellt.⁷⁹ Dies zeigt deutlich die Intention der Schilderung.

⁷⁴ Vgl. de' Conti: *Travels*, S. 30.

⁷⁵ Erhard/Ramminger: *Meerfahrt*, S. 41.

⁷⁶ Ebd., S. 48.

⁷⁷ Ebd., S. 46.

⁷⁸ Ebd., S. 50.

⁷⁹ Vgl. ebd.

Bei der Gesamtbetrachtung von Sprengers Bericht wird ersichtlich, dass er nur selten den Handel beschrieb. Tat er dies, dann jedoch für Orte, an denen sich besonders lukrative Handelsmöglichkeiten auftaten. Hierfür gab er den möglichen europäischen Kaufleuten wertvolle Tipps. Den Handel der Afrikaner oder Inder untereinander beschreibt er hingegen nicht. Dies ist jedoch wahrscheinlich wieder einmal der Gebundenheit Sprengers an sein Schiff geschuldet.

Duarte Barbosas Reisebericht liest sich in Teilen fast wie ein Handelshandbuch Indiens, da er sehr oft Bezug auf den Handel dort nimmt. Es beginnt damit, das Barbosa jedes Mal, wenn er in seinem Bericht ein neues Königreich erreicht, eine Zusammenfassung über die wichtigsten Fakten gibt. Hier findet sich oft auch eine allgemeine Aufstellung über gute Handelshäfen oder -produkte.⁸⁰ Die Beschreibung des Königreichs Dacani⁸¹ soll hier beispielhaft angeführt werden. Dieses habe Barbosa zufolge „gute Seehäfen mit viel Handel der im Land benötigten Produkte“⁸². Auf eine solche Einleitung folgen dann detaillierte Beschreibungen einzelner Städte, bei denen die Darstellung des Handels oft recht am Anfang steht. Es ist auffällig, dass dabei manche Städte von ihm nur als Handelsstädte beschrieben werden, es wird zu keinem anderen Thema etwas gesagt.⁸³ Da manche Städte an den Küsten Indiens wirklich reine Handelsstädte waren, ist dies jedoch nicht überraschend. Bemerkenswert ist jedoch generell, mit welcher Akribie bei der Darstellung vieler Handelsstädte gearbeitet wurde. So macht Barbosa beispielsweise deutlich, dass die Händler der Stadt Ravel⁸⁴ „mit ihren Schiffen in Malacca, Bengal, Tarvasery, Pegu, Martaban und Samatara“⁸⁵ mit „allen Arten von Gewürzen, Heilmitteln, Seide, Moschus, [...] Porzellan und alle[n] anderen wertvollen Handelsgüter[n]“⁸⁶ handelten. Eine solche Charakterisierung der Handelsgüter und -wege lokaler Händler findet sich bei Barbosa sehr oft. Manchmal fällt die Beschreibung sogar noch viel detaillierter aus. So ist beispielsweise die Darstellung des Handels der Stadt Diu über eine Seite lang, bei einer Gesamtlänge der Stadtbeschreibung von etwas über zwei Seiten. Hier schildert Barbosa, aus welchen Gebieten die anwesenden Händler stammten, welche Produkte man in der Stadt erwerben könne, woher diese Produkte kämen und welche Produkte in welche Regionen exportiert würden.⁸⁷ Manchmal sagt Barbosa sogar deutlich, dass eine Stadt einen hohen Bedarf an

⁸⁰ Vgl. Barbosa: Description, S. 69, 78f., 177f., 183-185, 188.

⁸¹ Das Königreich Dacani bezeichnet das Königreich Dekkan. Vgl. Barbosa: Book, S. 158.

⁸² Barbosa: Description, S. 69.

⁸³ Vgl. ebd., S. 71, 79, 153.

⁸⁴ Ravel bezeichnet die Stadt Rander. Vgl. Barbosa: Book, S. XVI.

⁸⁵ Barbosa: Description, S. 67.

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Vgl. ebd., S. 59f.

einem bestimmten Produkt habe.⁸⁸ Diese ausführlichen Schilderungen der Handelsaktivitäten machen die Wichtigkeit deutlich, die Barbosa dem Handel eingeräumt hat.

Neben der reinen Nennung der Güter gibt Barbosa auch immer wieder eine Bewertung der Qualität der angegebenen Produkte ab. So stellt er beispielsweise fest, dass in der Stadt Honor⁸⁹ nur „niederwertiger bräunlicher Reis“⁹⁰ gekauft werden könne. In den Städten Bacavor⁹¹ und Basalor, die in der Nähe von Honor liegen, gebe es im Gegensatz dazu „viel Reis von guter Qualität“⁹² zu erwerben.

Neben der Einschätzung der Qualität der Produkte gibt Barbosa einem möglichen europäischen Händler, der seinen Reisebericht liest, viele weitere Hinweise. So empfiehlt er für den Hafen von Buendari⁹³ das Einstellen eines ortskundigen Lotsen, da ein Schiff sonst wegen der starken Gezeiten schnell auf Grund laufen könne.⁹⁴ Ebenso stellt er heraus, dass es in der Stadt Bijanaguer⁹⁵ eine hohe Rechtssicherheit für Händler gebe⁹⁶ und er warnt vor den Bewohnern des Ortes Porca, die sich im Sommer als Seeräuber verdingten und ungeschützte Schiffe überfielen.⁹⁷ Weiterhin macht er deutlich, dass es in manchen Städten nur einen saisonalen Handel gebe⁹⁸ oder dass andere Städte gar keinen Seehandel betrieben.⁹⁹ Eine weitere Hilfestellung gibt Barbosa, indem er, ähnlich wie Sprenger, die Zahlungsmittel einzelner Regionen schildert und den Wert im Vergleich zum portugiesischen Geld angibt.¹⁰⁰ Ebenso wie Sprenger beschreibt Barbosa das Aussehen von Kaufleuten in Indien.¹⁰¹ Des Weiteren warnt er davor, sich mit bestimmten Händlern einzulassen. In der Beschreibung des Königreiches Guzerat¹⁰² stellt er eine Gruppe von Händlern dar, die er „Banians“ nennt. Sie wären ihm zufolge „große Wucherer und Fälscher von Gewichten und Maßen, Handel und Geld sowie Lügner und Betrüger.“¹⁰³

Barbosa verrät dem Leser ebenfalls „Geheimtipps“ für Güter, mit denen sich viel Gewinn machen lasse. Für das Königreich Calicut nennt er hier beispielsweise die Kokosnuss. Damit

⁸⁸ Vgl. Barbosa: Description, S. 70.

⁸⁹ Der Name Honor bezeichnet die heutige Stadt Honavar. Vgl. Barbosa: Book, S. XX.

⁹⁰ Barbosa: Description, S. 79.

⁹¹ Der Name Bacavor bezeichnet die heutigen Städte Barkur. Vgl. Barbosa: Book, S. 193f.

⁹² Barbosa: Description, S. 82.

⁹³ Im Text nennt Barbosa den Ort auch „Guendari“. Der Name bezeichnet die heutige Stadt Gandhara. Vgl. Barbosa: Book, S. 136.

⁹⁴ Vgl. Barbosa: Description, S. 64.

⁹⁵ Der Name Bijanaguer bezeichnet die Stadt Vijayanagar. Vgl. Barbosa: Book, S. 200.

⁹⁶ Vgl. Barbosa: Description, S. 86.

⁹⁷ Vgl. ebd., S. 157.

⁹⁸ Vgl. ebd., S. 69.

⁹⁹ Vgl. ebd., S. 181f.

¹⁰⁰ Vgl. ebd., S. 81.

¹⁰¹ Vgl. ebd., S. 144-146.

¹⁰² Der Name Guzerat bezeichnet die Region Gujarat. Vgl. Barbosa: Book, S. 108.

¹⁰³ Barbosa: Description, S. 52.

würden die Einheimischen, so Barbosa, viel Profit machen, sie sei „ein großartiges Handelsgut“¹⁰⁴ An anderer Stelle macht er deutlich, dass auf den Banda-Inseln wegen der großen Muskatproduktion dieses Gewürz sehr günstig einzukaufen sei.¹⁰⁵

Aus all diesen genannten Punkten wird deutlich, dass sich Barbosa intensiv mit dem Handel in Indien beschäftigt hatte. Er schrieb dabei vieles auf, was vor allem für europäische Handelsreisende von großem Interesse sein könnte. Wenn er lokale Händler beschreibt, dann vor allem deswegen, um die großen Handelsmöglichkeiten aufzuzeigen, die sich in einer Stadt bieten. Dies wird dadurch deutlich, dass er immer nur ihre Herkunftsorte und ihre Handelsgüter nennt. Eine wirklich tiefgehende Betrachtung des einheimischen Handels findet nicht statt. Hier wird der interessengeleitete Blick auf die Wirtschaft sehr deutlich, da viele Informationen, beispielsweise über die Preise bestimmter Güter, den Herkunftsort ansässiger Händler oder den Wert von lokalem Geld, den gewöhnlichen Leser wahrscheinlich nicht so interessiert haben werden, wie einen Kaufmann. Letzterer konnte aus Barbosas Hinweisen, Tipps und Warnungen viel herausziehen, um seine Handelsreise nach Indien erfolgreich zu gestalten.

Der interessengeleitete Blick zeigt sich ebenfalls darin, dass Barbosa kaum etwas vom Handel in das Innere von Indien berichtet, der für die Europäer zu dieser Zeit von untergeordneter Bedeutung war. Eine der seltenen Ausnahmen bietet die Beschreibung der Stadt Palecate, die zum Königreich Narsynga¹⁰⁶ gehörte. Hier berichtet Barbosa kurz, die Stadt habe „viel Handel mit dem Inneren des Königreiches“¹⁰⁷ und würde vor allem Edelsteine aus Peygu verkaufen. Wie zu erkennen ist, ist diese Beschreibung jedoch längst nicht so umfassend und detailliert wie andere, die für einen europäischen Händler potentiell interessanter sein könnten.

In der Betrachtung der Darstellung des Handels in allen drei Reiseberichten wird deutlich, dass zumindest Sprengers und Barbosas Berichte einem Händler gute Hinweise für erfolgreichen Handel geben können. Sie äußern sich zu dem verwendeten Geld in gewissen Gebieten sowie zu Besonderheiten oder Gefahren für ortsunkundige Händler. Des Weiteren geben sie Tipps für besonders profitable Handelswaren. Niccolò de' Conti äußert sich hingegen nur sehr wenig zum Handel.

Eine Schwerpunktlegung der Autoren auf bestimmte Handelsgüter lässt sich nicht feststellen. In der quantitativen Betrachtung fällt auf, dass der Handel mit 88 Nennungen, was einem Wert von 53,3 Prozent entspricht, einen deutlichen Schwerpunkt bildet. Der Handel nimmt also die Mehrheit der Beschreibungen ein. Er wird mehr als viermal so häufig erwähnt wie

¹⁰⁴ Barbosa: Description, S. 154.

¹⁰⁵ Vgl. ebd., S. 200.

¹⁰⁶ Der Name Narsynga bezeichnet das Königreich Vijayanagar. Vgl. Barbosa: Book, S. 198.

¹⁰⁷ Barbosa: Description, S. 177.

das Handwerk und 20 Prozentpunkte häufiger als die Rohstoffproduktion. Es wird also nicht nur auf qualitativer, sondern auch auf quantitativer Ebene deutlich, wie wichtig der Handel für die Verfasser der Berichte war. Dabei ist zu beachten, dass Barbosa für die Mehrzahl der Darstellungen des Handels verantwortlich ist. Dennoch lässt sich durch die inhaltliche Analyse auch bei Sprenger erkennen, dass dieser den Handel als wichtig ansah, es nur nicht so deutlich und in einer hohen Häufigkeit in seinen Bericht einbauen konnte.

Bei der Zählung der Handelsnennungen ist zu bedenken, dass sich die Zahlen auf die reinen Nennungen von Dingen beschränken, die konkret mit dem Handel zu tun haben. Die Nennung von bestimmten Rohstoffen, die in einer Region vorkommen, was schon in Kapitel 3.1. analysiert wurde, ist implizit auch ein Hinweis auf Handelsmöglichkeiten mit einem bestimmten Gut. Bei Barbosa findet sich oft in der Darstellung eine enge Verbindung von in einem Gebiet produzierten Rohstoffen oder Handwerkserzeugnissen und dem Handel damit.¹⁰⁸

4. Fazit

Diese Hausarbeit beschäftigt sich mit europäischen Reiseberichten um 1500. Die Kernfrage war, wie die Wirtschaft in den Berichten dargestellt wird und ob es in der Darstellung bestimmte Tendenzen gibt. Die Erkenntnisse wurden durch intensive Quellenarbeit und Vergleiche zwischen den Quellen herausgearbeitet.

In der Analyse der Berichte wird deutlich, dass die Autoren die wirtschaftlichen Aspekte meist recht nüchtern und sachlich schildern. Sie wirken dabei gut informiert und geben oft Tipps für erfolgreiches Geschäftemachen weiter.

In den Reiseberichten wird die Wirtschaft der bereisten Gebiete recht einseitig dargestellt. So erfährt der Handel eine intensive und oft recht detaillierte Betrachtung. Hierbei ist besonders Barbosas Bericht hervorzuheben. Die Rohstoffe werden von den Autoren ebenfalls detailliert und umfassend betrachtet. Ganz im Gegensatz dazu wird das Handwerk nur selten dargestellt und dann nur in ausgesuchten Bereichen. Dies sind oft die, die Produkte herstellten, mit welchen sich gut handeln ließ. Das aufgezeigte Schema lässt sich auch in der quantitativen Betrachtung der Reiseberichte wiederfinden. So erfährt der Handel eine sehr hohe Aufmerksamkeit mit einer Nennung in über 53 Prozent der Stellen und auch die Darstellung der Rohstoffproduktion hat mit 34 Prozent noch einen beachtlichen Anteil. Das Handwerk wird nur in knapp 13 Prozent der Fälle erwähnt. Hier zeigen sich die Interessenschwerpunkte der Reisenden.

¹⁰⁸ Vgl. Barbosa: Description, S. 199.

Generell wird in allen drei Berichten ein sehr interessengeleiteter Blick auf die Wirtschaft der bereisten Gebiete deutlich. Es zeigt sich, dass vor allem Dinge beschrieben werden, die einem europäischen Kaufmann profitable Wirtschaftsbeziehungen eröffnen könnten. Dafür Interessantes wird lang und detailliert beschrieben, Bereiche wie das Handwerk, die weniger gewinnbringend erschienen, werden selten und einseitig betrachtet. Über Wirtschaftskreisläufe oder die Arbeitsorganisation der Einheimischen wird ebenfalls nur am Rande berichtet. Die Endprodukte waren für die Reisenden wesentlich interessanter als die Produktionsprozesse, die nur bei ausgewählten Gütern kurz angesprochen werden.

Innerhalb der drei Autoren gibt es Differenzen. Barbosas Bericht enthält die umfassendsten Beschreibungen der Wirtschaft aller drei Berichte. Bei ihm wird der einseitige Blick auf die Wirtschaft inhaltlich am deutlichsten sichtbar, wobei er sich auf den Handel fokussiert. Niccolò de' Conti konzentriert sich in seinem Bericht eher auf die Nennung der produzierten Rohstoffe in den von ihm bereisten Gebieten. Bei Balthasar Sprenger verteilt sich die Beschreibung wirtschaftlicher Aspekte gleichmäßig auf die Bereiche „Rohstoffproduktion“ und Handel.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass ein interessengeleiteter Blick bei den drei beschriebenen Reiseberichten sichtbar wird. Das Interesse dabei ist vor allem das Profitmachen durch den Handel sowie das Einkaufen von in Europa nachgefragten Produkten. Hierfür geben alle Reiseberichte Tipps, die künftigen Händlern von Nutzen sein könnten.

In der zukünftigen Forschung wäre es interessant, ob sich die in dieser Arbeit entdeckten Schemata auch in anderen Berichten der Zeit wiederfinden lassen. Hier wäre beispielsweise der Reisebericht von Ludovico di Varthema ein interessantes Untersuchungsobjekt.

5. Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

- Barbosa, Duarte: A description of the coasts of East Africa and of Malabar in the beginning of the sixteenth century (Works issued by the Hakluyt Society, Bd. 35), übers. von Henry Edward John Stanley, London 1866.
- Barbosa, Duarte: The book of Duarte Barbosa. An account of the countries bordering on the Indian Ocean and their inhabitants, written by Duarte Barbosa, and completed about the year 1518 A.D. Vol. 1 (Works issued by the Hakluyt Society, Serie 2, Bd. 44), übers. von Mansel Longworth Dames, Reprint von 1918, Nendeln 1967.
- de' Conti, Niccolò: The Travels of Nicolò Conti in the East in the early part of the Fifteenth Century, in: Major, Richard H. (Hg.): India in the fifteenth century. Being a collection of narratives of voyages to India preceeding the Portuguese discovery of the Cape of Good Hope from Latin, Persian, Russian, and Italian sources now first translated into English (Works issued by the Hakluyt Society, Serie 1, Bd. 22), übers. von J. Winter Jones, London 1857.
- Erhard, Andreas/Ramminger, Eva: Die Meerfahrt. Balthasar Springers Reise zur Pfefferküste. Mit einem Faksimile des Buches von 1509, Innsbruck 1998.

Literatur

- Baumgärtner, Ingrid: Conti, Niccolò dei (c. 1395-1469). Italian Merchant and Traveler, in: Speake, Jennifer (Hg.): Literature of travel and exploration. An Encyclopedia. Volume 1: A to F, New York/London 2003, S. 277-279.
- Borowka-Clausberg, Beate: Balthasar Sprenger und der frühneuzeitliche Reisebericht, Diss., München 1999.
- Claudius, Matthias: Urians Reise um die Welt, mit Anmerkungen, in: Roedl, Urban (Hg.): Matthias Claudius Werke. Asmus omnia sua secum portans oder sämtliche Werke des Wandsbecker Boten, 7. Aufl., Stuttgart 1966, S. 425-428.
- Kumar, Dharma/Raychaudhuri, Tapan (Hgg.): The Cambridge economic history of India. Volume 1: c. 1200 - c. 1750, Cambridge [u.a.] 1982.
- Ohler, Norbert: Reisen im Mittelalter, 4. überarb. und erw. Aufl., Düsseldorf 2004.
- Reichert, Folker: Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnung im späten Mittelalter, Stuttgart [u.a.] 2001.